

*In jener Zeit sagten die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten zu Jesus: Die Jünger des Johannes fasten und beten viel, ebenso die Jünger der Pharisäer; deine Jünger aber essen und trinken.*

*Jesus erwiderte ihnen: Könnt ihr denn die Hochzeitsgäste fasten lassen, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da wird ihnen der Bräutigam genommen sein; in jenen Tagen werden sie fasten.*

*Und er erzählte ihnen auch noch ein Gleichnis: Niemand schneidet ein Stück von einem neuen Kleid ab und setzt es auf ein altes Kleid; denn das neue Kleid wäre zerschnitten und zu dem alten Kleid würde das Stück von dem neuen nicht passen. Auch füllt niemand neuen Wein in alte Schläuche. Denn der neue Wein zerreißt die Schläuche; er läuft aus und die Schläuche sind unbrauchbar. Neuen Wein muss man in neue Schläuche füllen.*

*Und niemand, der alten Wein getrunken hat, will neuen; denn er sagt: Der alte Wein ist besser.*

*Lukasevangelium 5, 33-39  
(Einheitsübersetzung)*

Wer sich Jesus anschließt, muss oft Altes loslassen, auch wenn das Neue noch fremd ist und ungewohnt ist. Das Gleichnis vom jungen Wein zeigt uns das ganz deutlich.

Man kann das Evangelium auch so deuten, dass es wichtig ist, auf den alten Wein zu achten und den neuen Wein nicht aus den Augen zu lassen. Wenn wir uns nicht um den neuen Wein kümmern, dann haben wir irgendwann keinen – auch keinen alten – mehr. Dann hilft es auch nicht, den neuen Wein in alte Schläuche zu füllen. Auch wenn es uns schwerfällt, müssen uns mit dem Neuen beschäftigen, obwohl es uns noch wenig vertraut erscheint.

Leider kennen heute viele Menschen nur das „Entweder-Oder“. Entweder steht man eindeutig auf der Seite des Neuen ignorieren diejenigen, die sagen: „Der alte Wein ist besser.“ Oder man steht gnadenlos zum alten Wein und sagt vom Neuen: „Alles Essig!“ - Dieses Evangelium könnte zu einem Schlüsselwort in unserer heutigen Kirchensituation werden. Jesus überwindet in jeder Zeit Liebgewordenes und Gewohntes bis in die Strukturen hinein, und er will zu jeder Zeit neuer Wein in neuen Schläuchen sein. Gleichzeitig, aber lässt er die Trauer und den Schmerz derjenigen zu, die sagen: „Der alte Wein ist besser.“ - Wäre das nicht eine befreiende Perspektive in unseren innerkirchlichen Streitereien?